



Hauptstadtsymposium der DGPPN

Volkskrankheit Depression: Pro und contra der Behandlung mit Antidepressiva

Stellungnahme Bundesverband der Angehörigen psychisch Kranker e.V. (BApK)

Der BApK als Familien-Selbsthilfe Psychiatrie hat in den letzten Jahren in seiner Arbeit – an der Beratungs-Hotline, in persönlichen Gesprächen vor Ort und in den über 500 regionalen Selbsthilfegruppen – ganz hautnah eine große Zunahme der Nachfragen von Familien mit depressiv Erkrankten erlebt. Insofern können wir das Postulat von der „Volkskrankheit Depression“ aus unserer unmittelbaren Erfahrung voll und ganz unterstützen.

Hierbei handelt es sich um keine leichten Fälle, sondern es liegt in der Natur der Sache, dass vor allem die schwerer Erkrankten Unterstützung in der Selbsthilfe suchen.

Wie bei allen anderen psychischen Erkrankungen auch, fordern wir eine auf den Einzelfall abgestimmte, sorgfältig abgewogene Behandlung, die alle Therapiemöglichkeiten einbezieht und die mit den Patienten abgestimmt ist.

Das gilt insbesondere für die Pharmakotherapie, die für Patienten und ihre Familien ein besonders sensibler Bereich ist. Generell gibt es in der Bevölkerung viele Vorurteile gegenüber Psychopharmaka und auch die mitunter gravierenden Nebenwirkungen der Medikamente tragen dazu ihren Teil bei.

Der Medienrummel, der auf die Veröffentlichung einer Metaanalyse (I. Kirsch et al., PLoS Medicine 2008) folgte, hat bei den Betroffenen zu einer verständlichen Verunsicherung geführt. Einerseits erleben wir in unserem Alltag, wie viele Psychiater übrigens wohl auch, den Eindruck einer erlebten Wirksamkeit der Medikamente bei der Mehrzahl depressiver Patienten. Die in der Selbsthilfe organisierten Familien sind keine Pharmakologen, wohl aber in die Gesellschaft eingebundene und durch Miterleben erfahrene Experten.

Wenn man von einer „überraschend starken Placebowirkung“ spricht, wie sie die Metaanalyse nahe legt, betont dies auch die Bedeutung der Beziehung zwischen Patient und Therapeuten, wie wir sie eindringlich immer wieder einfordern. Fatal wäre es, wenn jetzt depressiv erkrankte Menschen meinten, abrupt ihre Medikamente absetzen zu müssen. Das kann zu Rückschlägen mit schlimmen Folgen führen. Schließlich ist gerade bei schweren Depressionen die Wirkung der Antidepressiva deutlich besser als diejenige von Placebos.



**familien selbsthilfe
psychiatrie**

**Bundesverband der
Angehörigen psychisch
Kranker e. V.**

- ➔ Aus der Sicht der Betroffenen und ihrer Familien ist eine verstärkte Anstrengung zur Erforschung evidenzbasiert wirksamer und nebenwirkungsarmer Substanzen für eine sinnvolle Pharmakotherapie erforderlich, die im Rahmen einer ganzheitlichen Depressionstherapie ihren Beitrag zur Heilung psychischen Leidens leisten.
- ➔ Auch diese Diskussion zeigt aus unserer Sicht, wie wichtig und aktuell es ist, die Erfahrungen der Patienten und ihrer Familien, wie sie in der Selbsthilfe gebündelt sind, strukturiert in von Eigeninteressen unabhängige Nutzenstudien mit einzubeziehen.
- ➔ Eine weitere Forderung richtet sich aber auch an die Medien. Eine sachliche und verantwortungsbewusste Berichterstattung in diesem sensiblen Bereich, der ganz gewiss kein Ort für billige Sensationsmache und folgenschwere Übertreibungen sein sollte, kann zur Normalisierung des Bildes psychischer Krankheit in der Öffentlichkeit beitragen und damit direkten und indirekten Schaden für die Betroffenen und ihre Familien vermeiden.

Bonn, April 2008